

Maschinelle Übersetzung für Übersetzungsprofis

Sammelband



Jörg Porsiel (Hrsg.)

Maschinelle Übersetzung für Übersetzungsprofis

Sammelband

Weiterbildungs- und
Fachverlagsgesellschaft
Fachverlag



Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Jörg Porsiel (Hrsg.): Maschinelle Übersetzung für Übersetzungsprofis
Sammelband

ISBN: 978-3-946702-09-2

verlegt von der BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin,
einem Unternehmen des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ)

© 2020 BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin
Gestaltung/Satz: Thorsten Weddig, Essen
Titelbild: ipopba/stock.adobe.com
Druck: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

Für fehlerhafte Angaben wird keine Haftung übernommen. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlegers und Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

VORWORT

1 Welcome to the Machine!

Zwischen Goldgräberstimmung und der Suche nach dem Heiligen Gral

Jörg Porsiel

Seitdem „Maschinelle Übersetzung – Grundlagen für den professionellen Einsatz“ Mitte 2017¹ herauskam, hat sich in der Branche bzgl. der Nutzung (neuronaler) maschineller Übersetzung ([N]MÜ oder [N]MT) sehr viel verändert. Viele² sprechen von „paradigm shift“³, „disruptive technology“⁴ oder „game changer“⁵ – große Worte, die alle dasselbe beschreiben: Nichts in der Übersetzerwelt ist mehr wie es war, seitdem NMÜ Einzug gehalten hat.

„Human parity“!?: Um nur zwei Veröffentlichungen der letzten Jahre herauszugreifen: 2016 behauptete Google⁶, es sei gelungen – zumindest bei einigen Sprachkombinationen – eine Übersetzungsqualität zu erreichen, die das Ergebnis von dem einer durch einen Menschen erzeugten fast ununterscheidbar mache – die Betonung lag auf „fast“. 2018 verkündete Microsoft vollmundig⁷, man habe „human parity“ bei der maschinellen Übersetzung bestimmter Texttypen von Chinesisch ins Englische erreicht – also den (qualitativen) Gleichstand zwischen dem Ergebnis einer durch ein Stück Software generierten Übersetzung und dem durch einen menschlichen Profi-Übersetzer erzeugten. Seither sind eine Unmenge weiterer Fachveröffentlichungen erschienen, aber die beiden

- 1 Porsiel, Jörg (Hrsg.): *Maschinelle Übersetzung – Grundlagen für den professionellen Einsatz*. BDÜ-Fachverlag, Berlin 2017, ISBN 978-3-938430-93-4
- 2 Wegen der besseren Verständlichkeit und einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Artikel das generische Maskulinum verwendet.
- 3 Vogel, Stephan: *Machine Translation – Winds of Change*: http://videlectures.net/interACT2016_vogel_machine_translation/ (aufgerufen am 24. Januar 2020)
- 4 Shoshan, Ofer: *Make Neural Machine Translation Better, Faster – A New Way to Measure Neural Machine Translation Quality*: <https://slator.com/sponsored-content/make-neural-machine-translation-better-faster-a-new-way-to-measure-nmt-quality/> (aufgerufen am 24. Januar 2020)
- 5 Krishnan, Meenakshi: *Neural Machine Translation Poses to be the Next Big Game Changer*: <https://www.business2community.com/tech-gadgets/neural-machine-translation-poses-next-big-game-changer-01959236> (aufgerufen am 24. Januar 2020)
- 6 Wu et al.: *Google’s Neural Machine Translation System: Bridging the Gap between Human and Machine Translation*: <https://arxiv.org/abs/1609.08144> (aufgerufen am 24. Januar 2020)
- 7 Hany et al.: *Achieving Human Parity on Automatic Chinese to English News Translation*: <https://arxiv.org/abs/1803.05567> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

vorgenannten haben sicherlich den Übersetzungsmarkt an sich, aber v. a. die Übersetzergemeinde am nachhaltigsten wachgerüttelt und umgetrieben; denn kaum waren diese Beiträge erschienen, wurde getestet und siehe da, so gut waren die Ergebnisse dann erstaunlicherweise doch nicht – und sind es (Stand Januar 2020) immer noch nicht. Es handelte sich wohl mehr um eine Definitivonssache, was „Humanqualität“ an sich und was v. a. „human parity“ bedeuten und wie beide messbar – und dauerhaft reproduzierbar – sind.

Vor allem die Behauptung „human parity“ sei erreicht, zog vehemente zum Teil harsche Kritik aus der Übersetzerwelt nach sich, sodass die Artikelautoren schon bald zurückruderten und ihre Behauptung deutlich relativierten.⁸

Der Beruf des Übersetzers ist einem dramatischen (technologischen und prozesstechnischen) Wandel unterzogen, der in vollem Gange ist und auf nicht absehbare Zeit nicht abgeschlossen sein wird. Wir befinden uns mitten drin – und: Es gibt kein Zurück zum status quo ante! Der technologische Wandel durch die Integration „künstlicher Intelligenz“ (KI) in den Übersetzungsablauf und damit assoziierte Prozesse ist unumkehrbar. Die Kunst des „neuen“ (menschlichen) Übersetzers wird nun unter anderem darin bestehen, sich diesen Veränderungen mindestens genauso schnell anzupassen und für sich und sein Berufsumfeld das Optimum herauszuholen. Das muss man akzeptieren, man muss lernen, damit umzugehen, sich auf das Neue einzulassen, damit zu leben, aber auch davon zu leben (als Freiberufler z. B.). Man muss die dadurch ausgelösten oder damit in Zusammenhang stehenden Entwicklungen nicht unbedingt und nicht durchweg gutheißen, aber: Sie zu ignorieren oder gar zu verteufeln, bringt dem einzelnen Übersetzer langfristig nichts. Stattdessen muss man sich diesen Herausforderungen stellen, sich damit befassen, sie analysieren und sie für sich nutzbar machen, also den persönlichen und beruflichen Mehrwert dieser Entwicklung erkennen.

Dazu bedarf es nicht nur des Willens, dies zu tun, sondern auch eines nicht trivialen technischen Verständnisses, was in diesem neuen Umfeld möglich und was sinnvoll ist. Das Ziel muss dabei sein, MÜ, dort wo ihr Einsatz aus übersetzerischer Sicht sinnvoll ist, zur Unterstützung des menschlichen Übersetzers in den Arbeitsprozess zu integrieren, damit effizienter gearbeitet werden kann. NMÜ ist also ein Tool, wie etwa ein Terminologiemanagementsystem, das vor knapp 35 Jahren eingeführt wurde. LSPs und Freiberufler müssen Argumente und Antworten für Kundengespräche parat haben, um nicht von den unter Umständen unrealistischen Forderungen mancher Auftraggeber überrollt zu werden. Es gilt auch, zum kundenseitig geforderten Einsatz

8 Bruckner, Christine: *Human Parity?* In: MDÜ 3/2019, S. 66.

maschineller Übersetzung lernen, „nein“ zu sagen, nämlich immer dann, wenn der Einsatz aus Gründen der Übersetzungsqualität oder der Wirtschaftlichkeit nicht sinnvoll ist.

Pre- und Post-Editing: Mittlerweile fast wichtiger als die Wahl des MÜ-Typs, scheinen sowohl Pre-Editing (z. B. in Form kontrollierter Sprache in Verbindung mit Terminologiemanagement) als auch Post-Editing (PE) zu sein – so wichtig, dass in einem Beitrag dieses Buches die provokante Frage gestellt wird, ob Post-editing nicht vielleicht schon wieder überholt sei ... (s. „Hat Post-Editing ausgedient?“, S. 356) Wichtige Aspekte in Bezug auf PE sind, was genau ist eigentlich PE, wie und wo kann man es lernen. Einige sprechen in diesem Zusammenhang von „Machine Translation Literacy“⁹. Aus Übersetzer- bzw. Post-Editorensicht stellt sich natürlich v.a. auch die Frage: Welche Abrechnungsmodelle bieten sich an? Für viele Übersetzer ist Post-Editing (immer noch) ein rotes Tuch: Aus Unkenntnis, häufig allerdings aufgrund unvollständiger Informationen, sehen einige darin eine Bedrohung oder wenigstens doch eine Entwertung des Berufs(bildes) und ihrer Qualifikation(en), sie fühlen sich fremdbestimmt und sehen sich zum Erfüllungsgehilfe der „Maschine“ degradiert (klingt nach Science Fiction und hat was von „Matrix“). Dem ist allerdings überhaupt nicht so. Im Gegenteil! DIN ISO 18587 (s. „DIN ISO 18587 in der Praxis“, S. 297) befasst sich mit „Posteditieren maschinell erstellter Übersetzungen“ und bietet einen sehr guten Einstieg in die Thematik, da in ihr nicht nur verschiedene Arten des PEs definiert werden, sondern auch das Kompetenzprofil von Post-Editoren.

Die Wahl der einzusetzenden maschinellen Übersetzung ist abhängig von Textsorte, Sprachrichtungen, Sachgebiet und (mit dem Kunden vorab vereinbarter) Ergebnisqualität (s. PE) – und natürlich dem Faktor Zeit. Nicht selten nutzen Übersetzer in Abhängigkeit vom Vorgenannten deshalb für verschiedene Anforderungen unterschiedliche MÜ-Systeme. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass die Entwicklung auf dem Gebiet neuronaler maschineller Übersetzung so rasant fortschreitet, dass das System, das heute besser als die Konkurrenz abschneidet, in der übernächsten Woche erst mal wieder nur unter „ferner liefen“ zu finden sein kann – und in sechs Monaten kann die Sache schon wieder ganz anders aussehen, was die Planbarkeit von größeren Übersetzungsprojekten mit mehreren Sprachpaaren nicht leichter macht.

9 Bowker, Lynne, Buitrago-Ciro, Jairo: *Machine Translation and Global Research: Towards Improved Machine Translation Literacy in the Scholarly Community*. <https://www.emerald.com/insight/publication/doi/10.1108/9781787567214> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

Vereinfacht gesagt, bewegt sich das Thema „Einsatz maschineller Übersetzung“ seit etwa 2016/17 zwischen zwei Extremen: Auf der einen Seite die Auftraggeber, die in Goldgräberstimmung sind, denn sie glauben – oft mangels tiefer gehender Sachkenntnis – dass sie „ab sofort“ (viel) mehr Text in (viel) mehr Sprachen, in (sehr) viel kürzerer Zeit, zu (sehr) viel geringeren Kosten bei (mindestens) gleichbleibender (Human-)Qualität bekommen können. Auf der anderen Seite die Entwickler und Marketing-Leute der Anbieter von MÜ-Systemen oder -Dienstleistungen, die behaupten, „human parity“ bei der Übersetzungsqualität erreicht zu haben (s. o.). Das wäre der Heilige Gral maschineller Übersetzung: Maschinenqualität = menschliche Qualität.

Management of Expectations: Zwischen diesen beiden Polen befindet sich nun der LSP bzw. der freiberufliche Übersetzer. Wie also damit umgehen? Unter anderem das soll in diesem Buch erläutert werden. Internationale Experten aus Forschung und Entwicklung, universitärer Lehre, Übersetzer, LSPs und Berater spannen in ihm einen Bogen vom aktuellen Stand der Forschung in den Bereichen kontrollierte Sprache, neuronale maschinelle Übersetzung, Pre- und Post-Editing über die Praxis des Arbeitens mit (prozessintegrierter) maschineller Übersetzung als Freiberufler oder als Mitarbeiter eines LSPs, bis hin zu praxistauglichen Qualitätsbewertungsmetriken und Abrechnungsmodellen für maschinell generierte und mit Post-Editing bearbeitete Texte. Nicht zuletzt werden auch datenschutzrelevante Aspekte (Stichwort DSGVO¹⁰, s. „Privacy by Design“, S. 42) diskutiert, die allzu oft unberücksichtigt bleiben, weil Nutzern maschineller Übersetzung (im Internet) das Bewusstsein dafür fehlt, was bei fahrlässiger oder unsachgemäßer Nutzung von Online-Angeboten unter Umständen mit ihren Daten – und noch schlimmer: mit den Daten ihrer Kunden – geschehen kann.¹¹ Was die komplexen urheberrechtlichen Aspekte maschineller Übersetzung betrifft, u.a. die Beantwortung der Fragen, die sich aus „Wer ist Eigentümer/Urheber/Autor einer maschinell erzeugten Übersetzung?“ sei hier auf den Artikel „Übersetzen mit Software, wer ist der Urheber?“ von Abraham de Wolf in „Maschinelle Übersetzung – Grundlagen für den professionellen Einsatz“ von 2017 verwiesen.¹² Bzgl. der Haftung u.U.

10 Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung): https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_2016.119.01.0001.01.DEU&toc=OJ:L:2016:119:TOC (aufgerufen am 24. Januar 2020)

11 Hoffman, Samantha: *Engineering global consent: The Chinese Communist Party's data-driven power expansion*: <https://www.aspi.org.au/report/engineering-global-consent-chinese-communist-partys-data-driven-power-expansion> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

12 Porsiel, Jörg (Hrsg.): *Maschinelle Übersetzung – Grundlagen für den professionellen Einsatz*, S. 59–65

durch Täuschung des Auftraggebers oder Umgehung von Verboten maschinell im Internet erzeugter Übersetzungen und darin enthaltener personenbezogener Daten, Fehler etc. sei nochmals auf den Artikel „Risiken und Haftungsfragen“ (S. 171) verwiesen, Auf den – sehr speziellen – Fall automatisch (durch Bots) generierter Texte, wird im vorliegenden Buch nicht eingegangen.

Das Postulat einer unmittelbaren drastischen Kostenreduzierung bei gleichzeitiger Prozessbeschleunigung und (natürlich) gleichbleibender Qualität wird unter Umständen einfach nach unten durchgereicht. Am Ende der „translatorischen Nahrungskette“ befindet sich der Übersetzer, der unter Umständen auch gleich als Posteditor tätig wird. Jedem LSP-Projektmanager und jedem Übersetzer ist klar, dass solche überzogenen, oft unrealistischen Forderungen nicht (so) umsetzbar sind, wie es sich der Auftraggeber vorstellt. Der Auftragnehmer (LSP oder Freiberufler) muss also auf solche Forderungen mit entsprechend stichhaltigen und – für den Übersetzungslaien – nachvollziehbaren und plausiblen Argumenten vorbereitet sein, indem dem Kunden deutlich gemacht wird, unter welchen Bedingungen (wenn überhaupt) und in welchem (realistischen) Umfeld und Umfang seine Erwartungen vielleicht doch erfüllbar sind – und zwar so, dass beide Seiten mit dem und von dem Ergebnis leben können.

Ergebnisqualität (neuronaler) maschineller Übersetzung: Bei aller Euphorie mancher, der Qualitätsabstand, sozusagen NMT-Licht und -Schatten zwischen den Extremen „perfekt“ und „unbrauchbar“ ist noch allzu oft gering.¹³ Das aus Übersetzer-, Haftungs- und Qualitätsmanagementsicht Besorgniserregende ist jedoch nicht die – scheinbare oder tatsächliche – Perfektion der einen Übersetzung gegenüber der mehr oder weniger offensichtlich fehlerhaften im Satz davor oder danach, sondern subtile, sozusagen „versteckte“ Fehler, die als „Halluzinationen“¹⁴ bezeichnet werden. Das Auffinden bzw. Erkennen derartiger Fehler ist unter Umständen äußerst schwierig und setzt nicht nur profunde Sachkenntnis, sondern auch erhebliche Erfahrung mit Umgang mit NMÜ und Post-Editing voraus. Oft sind diese Fehler ohne Kontextkenntnis gar nicht erkennbar – und damit zum Beispiel automatisiert gar nicht korrigierbar.

13 Shoshan, Ofer: *Bridging the Gap Between NMT's Theoretical Promise and Practical Limitations*: <https://slator.com/sponsored-content/bridging-the-gap-between-nmts-theoretical-promise-and-practical-limitations/> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

14 Lee, Katherine, Orhan Firat, Ashish Agarwal, Clara Fannjiang and David Sussillo: *Hallucinations in Neural Machine Translation*: <https://www.semanticscholar.org/paper/Hallucinations-in-Neural-Machine-Translation-Lee-Firat/97685859d4bcbc3b893425e6cb8fda8e9c15cfc> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

Typische subtile Fehler neuronaler maschineller Übersetzung sind (bisher) unerklärliche, von der Software „frei erfundene“, also weder in der Ausgangs- noch in der Zielsprache existente Worte, Worte aus anderen Sprachen (häufig Englisch, da von einigen MÜ-Anbietern als Pivotsprache verwendet) im Zieltext, Wortdoppellungen, Auslassungen (z. B. von Verneinungen), Hinzufügungen, Sinnverdrehungen (z. B. ein- statt ausschalten, rechts statt links, oben statt unten), Erzeugung fehlerhafter Bezüge zwischen Worten oder Satzteilen. Diese „Halluzinationen“ können nur von entsprechend qualifiziertem linguistischen Personal erkannt und behoben werden.

Einige reale Beispiele¹⁵:

- AT: *Luftqualität scheidet also als Grund für ein Verbrennerverbot aus.*
- ZT: *Air quality is therefore the reason for a ban on combustion.* – also genau das Gegenteil des Ausgangstextes! (Dieselbe Maschine liefert bei Hinzufügung des Artikels „die“ allerdings eine korrekte Übersetzung.)
- AT: *The ayes to the right, the noes to the left.*
- ZT: *Die Augen nach rechts, die Nase nach links.* – fehlerfreier Satz – aber inhaltlich falsch.
- AT (mit absichtlich eingebauten Fehlern): *Sila quallité de texte de dépars est mauvais la traduction automatic ne peux que produier un résultat encore pier.*
- ZT: *Der Text der Textvorlagen ist so konzipiert, dass er automatisch auf dem Weg zum Zielort ist.* – „perfekter“, fehlerfreier Satz – aber inhaltlich völlig sinnlos!
- AT: *Time flies like an arrow, fruit flies like a banana.* (zugegeben: Der Satz ist unübersetzbar, aber dennoch ...)
- ZT: *Die Zeit vergeht wie ein Pfeil, die Frucht vergeht wie eine Banane.*

Es ist jedoch müßig, noch mehr Beispiele anzuführen, denn derer sind so viele, wie es Gegenbeispiele gibt. Und: Was bei einer Maschine in einer Sprachrichtung und Textsorte heute nicht funktioniert, kann übermorgen korrekt verarbeitet werden – und unter Umständen auch anderes herum. Grundsätzliche Probleme auf sprachlicher Ebene bestehen weiterhin, wenn es um metasprachliche Aspekte geht, wie zum Beispiel „Zwischen-den-Zeilenlesen“, Kontextsensitivität, Verwendung korrekter (Kunden-) Terminologie,

15 Alle Zielsprachentexte wurden von mindestens einem der „großen“, online frei zugänglichen neuronalen maschinellen Übersetzungssysteme generiert. N.B.: Die Ergebnisse stammen von 2019/2020. Mittlerweile werden evtl. andere Ergebnisse generiert.

angemessener Stil, aber auch aus der Humanübersetzung lange bekannte Probleme bei der Verarbeitung von Redewendungen, Paraphrasen, Ellipsen, Metaphern, Wortspielen, Ironie, Satire, Sarkasmus und dergleichen. Mehrdeutigkeiten sind fast immer problematisch. Man sieht also mehr als deutlich, warum im Zusammenhang mit NMT von „künstlicher“ Intelligenz die Rede ist.

Fazit: Es gibt keine einzelne, keine einfache, keine schnelle und keine billige Lösung. Der Wandel ist unumkehrbar. Wer sich ihm verweigert, wird langfristig keinen Bestand haben. Der Einsatz maschineller Übersetzung erfordert – in jedem Fall – den Aufbau neuer bzw. die Anpassung alter Prozessketten sowie den Aufbau entsprechend qualifizierten Fachpersonals: in der Regel erfahrene Pre- und Post-Editoren sowie Computerlinguisten. Die Einführung neuronaler maschineller Übersetzung kann nur in enger Abstimmung zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer geschehen – denn nur letzterer verfügt über die fachliche Expertise.

Der Beitrag „Augmented translation intelligence“ (S. 28) zeigt den Weg in eine sehr plausible Zukunft des Übersetzens (und damit in enger Verbindung stehender Prozesse). Die Quintessenz der Überlegung dürfte dabei gleichzeitig Balsam, aber auch Genugtuung für viele hauptberuflich tätige Übersetzungsexperten in LSPs und Unternehmen sein: Die beschriebene Zukunft des Übersetzungsworkflows setzt unabdingbar Linguisten in das Steuerzentrum dieses neuen Prozesses – denn ohne (menschliche) Sprach- und Übersetzungsexperten werden die technischen und translatorischen Herausforderungen nicht in dem Maße bewältigt werden können, wie es angesichts extrem steigender Textvolumina bei gleichzeitig kürzer werdenden Übersetzungszeiten und sinkenden Preisen nötig sein wird.

Das Berufsprofil des „neuen“ Übersetzers wird sich durch die Allgegenwart maschineller Übersetzung insofern wandeln, als dass (noch) mehr Beratungsleistung für den Kunden in den Vordergrund treten muss. Es gilt, alten wie neuen Kunden deutlich zu machen, was die Vor- und v. a. die Nachteile des MÜ-Einsatzes – speziell für seinen Anwendungsfall – sind. Übersetzer müssen vorbereitet sein, dem Kunden fundierte, für ihn nachvollziehbare technische, übersetzerische und wirtschaftliche Argumente zu präsentieren, die ihm deutlich machen, warum es im spezifischen Fall ohne Menschen im Übersetzungsprozess nicht funktionieren kann. In den meisten Belangen ist glücklicherweise die echte – biologische – Intelligenz der künstlichen – nachgemachten – immer noch haushoch überlegen. Für den Kunden handelt es sich also um eine Güterabwägung: Lohnt sich unter Berücksichtigung aller Faktoren der MÜ-Einsatz finanziell und wie sieht es v.a. haftungsrechtlich aus (s. „Risiken und Haftungsfragen“, S. 171)?

Wie bereits in oben erwähnten Buch von 2017 gesagt: Es gibt (auch weiterhin) keine „One-size-fits-all“-Lösung – und kann und wird es auf absehbare Zeit (ohne einen technologischen Quantensprung) auch nicht geben. Der MÜ-Einsatz muss eine Entscheidung des Übersetzers auf Grundlage aktueller Anforderungen sein. Jedes Übersetzungsprojekt ist anders. Jedes bedarf einer individuellen Lösung. Immer dort, wo es um Kreativität, Präzision z. B. im juristischen, medizinischen o. ä. Kontext, Kulturspezifika oder Transkreation geht, werden Übersetzer aus Fleisch und Blut unverzichtbar bleiben ... zumindest bis auf Weiteres (s. „Machine Translation of Novels“, S. 276). Textsorte, Textumfang, Sprachenanzahl, Aktualisierungs-/Änderungsintervalle, Sprachrichtung(en), Zielgruppe(n), Intention sind wichtiger denn je.¹⁶ Auch die „Lebenszeit“ einer Übersetzung ist in diesem neuen Umfeld von zunehmender Bedeutung. Wie lange wird diese Version der Übersetzung Bestand haben? Handelt es sich um kurzfristige (interne) Informationen („gist translation“) oder um einen langlebigen Text, der veröffentlicht werden soll, mit entsprechenden haftungsrechtlichen Folgen? Je kürzer die „Halbwertszeit“ einer Übersetzung, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass maschinelle Übersetzung einsetzt werden könnte. Das Optimum – für beide Seiten – kann nur auf Grundlage dieser Parameter im engen Zusammenspiel von Kunde und Übersetzer gefunden werden.

Bis auf Weiteres wird der Einsatz maschineller Übersetzung ohne Steuerung und Intervention durch entsprechend qualifizierte Menschen nicht zufriedenstellend funktionieren. Diese „qualifizierten Menschen“ können nur Sprachexperten sein, denn nur sie sind in der Lage, die linguistische Spreu vom Weizen zu trennen. Der Mensch wird im Zentrum dieser Prozesskette stehen (müssen), um weiterhin Qualität gewährleisten zu können. Denn nur Menschen können Übersetzungsqualität schnell und zweifelsfrei beurteilen. Au-

16 Läubli, Samuel, Amrhein, Chantal, Düggelin, Patrick, Gonzalez, Beatriz, Zwahlen Alena, Volk, Martin: *Post-editing Productivity with Neural Machine Translation*: <https://arxiv.org/abs/1906.01685> (aufgerufen am 24. Januar 2020)

tomatisierte Metriken wie BLEU sind für die Bewertung der Qualität einer maschinellen Übersetzung eher ungeeignet.¹⁷ Wer ihnen blind vertraut, wird unter Umständen scheitern.¹⁸

Die notwendige kontinuierliche Anpassung des Übersetzers an den aktuellen rasanten technologischen Wandel erinnert mich an das Märchen vom Hasen und dem Igel – wobei ich noch nicht weiß, ob die Übersetzer nun zu den Hasen oder zu den Igel gehören. Das Märchen aus dem frühen 19. Jahrhundert wurde ursprünglich in Plattdeutsch geschrieben, und ein Satz, der oft darin vorkommt ist „Ik bün all doa!“ (Ich bin schon da!) ... wie der wohl von einem untrainierten Stück Software ohne jegliche menschliche Einflussnahme übersetzt würde ...?

Braunschweig im Januar 2020

Jörg Porsiel

-
- 17 Lommel, Arle: *Blues for BLEU: Reconsidering the Validity of Reference-Based MT Evaluation*: <https://pdfs.semanticscholar.org/d150/c245f52f979f9b123a5c2aa7e54463f267db.pdf> (aufgerufen am 24. Januar 2020); Shoshan, Ofer: *Make Neural Machine Translation Better, Faster – A New Way to Measure Neural Machine Translation Quality*: <https://slator.com/sponsored-content/make-neural-machine-translation-better-faster-a-new-way-to-measure-nmt-quality/> (aufgerufen am 24. Januar 2020); Albarino, Seyma: *BLEU Has Measured Machine Translation Quality Since 2002. It's Fast Becoming Useless*: <https://slator.com/technology/bleu-has-measured-machine-translation-quality-since-2002-its-fast-becoming-useless/> (aufgerufen am 24. Januar 2020)
- 18 Shterionov, Dimitar; Superbo, Riccardo; Nagle, Pat; Casanellas, Laura; O'Dowd, Tony; Way, Andy: *Human versus automatic quality evaluation of NMT and PBSMT*. Machine Translation. 10.1007/s10590-018-9220-z (aufgerufen am 24. Januar 2020)

Inhalt

VORWORT

- 1 Welcome to the Machine! Zwischen Goldgräberstimmung und der Suche nach dem Heiligen Gral.....2**

Jörg Porsiel

GEGENWART UND ZUKUNFT

- 2 Gute Qualität zum kleinen Preis? Wandel von Erwartungen und Prozessen im Kontext von Maschinerer Übersetzung..... 15**

Patrick Beßler, Dr. Aljoscha Burchardt

- 3 Augmented translation intelligence: Integrating Human and Computer Capabilities28**

Dr. Donald A. DePalma

RECHT

- 4 “Cover this data that I cannot see”: Privacy by Design in Machine Translation42**

Dr. iur. Paweł Kamocki, Dr. jur. Marc Stauch

TECHNIK

- 5 Neural Machine Translation59**

Prof. Dr. Josef van Genabith

- 6 Neural Interactive Translation Prediction 116**

Prof. Dr. Philipp Köhn, Dr. Rebecca Knowles, Dr. Marina Sanchez Torron

- 7 Metadata and Machine Translation..... 145**

Christian Lieske

QUALITÄTS- UND RISIKOMANAGEMENT

- 8 Risiken und Haftungsfragen
bei neuronaler maschineller Übersetzung 171**

Angelika Ottmann, Dr. Carmen Canfora

- 9 At human parity?
A skeptical response to MT quality claims 185**

Dr. Arle Lommel

- 10 Quality Estimation..... 198**

Dr. Sara Szoc, Heidi Depraetere

TERMINOLOGIEMANAGEMENT, KONTROLLIERTE SPRACHE, ANWENDUNG

- 11 Terminologie in der neuronalen
maschinellen Übersetzung 210**

Tom Winter, Daniel Zielinski

- 12 Kontrollierte Sprache im Zeitalter der
Neuronalen Maschinellen Übersetzung..... 234**

Shaimaa Marzouk, Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra

- 13 NMT im Einsatz bei einem Dienstleister: von der
Systemauswahl bis zum fertigen MÜ-Workflow 257**

Dr. Francois Massion

- 14 Machine Translation of Novels in the Age of Transformer 276**

Dr. Antonio Toral, Dr. Antoni Oliver, Pau Ribas Ballestín

POST-EDITING

15	DIN ISO 18587 in der Praxis	297
	<i>Ilona Wallberg</i>	
16	The post-editor's skill set according to industry, trainers and linguists.....	305
	<i>Clara Ginovart, Dr. Antoni Oliver</i>	
17	Postedition – fit für die Praxis	323
	<i>Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg, Chuan Ding</i>	
18	Problemlösungsstrategien beim Post-Editing in Verbindung mit psychologischen Aspekten.....	342
	<i>Dr. Jean Nitzke</i>	
19	Post-Editing: ein Praxisleitfaden	350
	<i>Sara Grizzo</i>	
20	Hat Post-Editing ausgedient?	356
	<i>Sara Grizzo</i>	
21	Bezahlmodelle für Post-Editing	363
	<i>Sara Grizzo</i>	
22	Edit-Distance Based Compensation for Machine Translation	368
	<i>Vincent Asmuth</i>	
	ANHANG	
23	Glossar	376
24	Kurzvitae	378

Ottmann, Angelika (Hrsg.): Best Practices – Übersetzen und Dolmetschen. Ein Nachschlagewerk aus der Praxis für Sprachmittler und Auftraggeber, Umfang: 398 Seiten, ISBN: 978-3-938430-78-1, Erscheinungsjahr: 2017, Preis: 31,00 €

Best Practices sind bewährte Verfahrensweisen, d. h. Methoden, Prozesse, Arbeitsweisen und Modelle, die sich in der Praxis bewährt haben und von einem Großteil der Praktiker angewendet und unterstützt werden. In diesem Sinne wendet sich das Werk an alle, die mit den Dienstleistungen Übersetzen und Dolmetschen befasst sind, sei es als Ausführende (Übersetzer, Dolmetscher), als Vermittler (Agenturen) oder als Auftraggeber (Unternehmen, Behörden, Institutionen).

Mit den Best Practices für Übersetzen und Dolmetschen bekommen Auftraggeber verlässliche Kriterien für die Ausschreibung und Abwicklung von Übersetzungs- und Dolmetschaufträgen an die Hand, Sprachmittler können die Best Practices für ihre Verhandlungen mit den Auftraggebern nutzen, um Missverständnisse zu vermeiden, die der Komplexität der Abläufe geschuldet sind, und alle Beteiligten erhalten nützliche Tipps für ihre tägliche Arbeit.

Das Buch ist ein Nachschlagewerk und Referenzhandbuch für alle, die Antworten auf Ihre speziellen Fragen suchen, für alle, die wissen möchten, welche Anforderungen ihr Gegenüber hat, für alle, die über den Tellerrand ihrer Tätigkeit hinausblicken und sehen wollen, wie andere es machen.

Braun, Manfred (Hrsg.): Wissensmanagement für Sprachmittler im Überblick und Detail, Umfang: 133 Seiten, ISBN: 978-3-946702-00-9, Erscheinungsjahr: 2018, Preis: 25,00 €

Das Thema Wissensmanagement lässt sich zwischen zwei Buchdeckeln kaum erschöpfend abhandeln. Intention des Sammelbands ist es daher, nach einer theoretischen Einführung in die Materie, einige Aspekte beim Umgang mit Wissen darzustellen, die für Sprachmittler besonders wichtig und interessant sind.

Übersetzer und Dolmetscher sehen sich jeden Tag mit der Aufgabe konfrontiert, Wissen und Fakten möglichst schnell und effektiv zu recherchieren, zu bewerten, zu verwenden und bestenfalls auch zu archivieren, damit es bei zukünftigen Arbeitsaufträgen wieder aufgefunden werden kann.

Während wir früher Wissen, über das wir nicht selbst verfügten, nur in gedruckter Form in Büchern und Zeitschriften zugänglich machen konnten, haben wir dank des Internets heute die Möglichkeit, innerhalb von Millisekunden auf das geballte Wissen oder Nichtwissen der ganzen Welt zuzugreifen. Wie häufig wir dies tun, fällt uns erst auf, wenn der Internetzugang gestört oder zu langsam ist oder ein Stromausfall oder ein defekter Computer uns vom weltweiten Wissen abschneidet.

Wir sollten daher regelmäßig unseren Umgang mit Wissen überprüfen und überlegen, wie wir unsere Arbeitsweise optimieren können. Die Beiträge des Sammelbands bieten hierfür nützliche Anregungen.



Jörg Porsiel (Hrsg.)

Maschinelle Übersetzung für Übersetzungsprofis

Sammelband

Human parity ist das neue Schlagwort zur Beurteilung maschineller Übersetzungen, was ganz einfach bedeutet, dass das Ergebnis einer von einer Software generierten Übersetzung nicht vom Ergebnis einer von einem menschlichen Profi-Übersetzer angefertigten unterscheidbar ist. Ob *Human parity* durch die Neuronale Maschinelle Übersetzung (NMT) bereits erreicht wird, sei dahingestellt – klar ist jedoch, dass der Beruf des Übersetzers so stark im Umbruch ist wie nie zuvor.

Der Herausgeber Jörg Porsiel legt mit diesem Buch bereits den zweiten Sammelband zum Thema „Maschinelle Übersetzung“ vor, in dem internationale Experten aus Forschung und Entwicklung, universitärer Lehre, Übersetzer, LSPs und Berater einen Bogen vom aktuellen Stand der Forschung in den Bereichen kontrollierte Sprache, neuronale maschinelle Übersetzung, Pre- und Post-Editing über die Praxis des Arbeitens mit maschineller Übersetzung als Freiberufler oder als Mitarbeiter eines LSPs, bis hin zu praxistauglichen Qualitätsbewertungsmetriken und Abrechnungsmodellen für maschinell generierte und mit Post-Editing bearbeitete Texte spannen.



Jörg Porsiel studierte Englisch und Französisch mit Nebenfach Jura am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IÜD) der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Auslandssemester absolvierte er an der Universität Paul Verlaine in Metz, am Institut Supérieur de Traducteurs et Interprètes (ISTI) in Brüssel und der Heriot-Watt University in Edinburgh. 1992 schloss er sein Studium in Heidelberg als Diplom-Übersetzer ab. Seither ist er beruflich im Bereich Terminologiemanagement und fremdsprachige Fachkommunikation tätig. Seit 2002 beschäftigt er sich bei der Volkswagen AG in Wolfsburg mit kontrollierter Sprache und ist seit 2005 für den Einsatz maschineller Übersetzung bei VW verantwortlich.



37,00 € [D]
ISBN: 978-3-946702-09-2

Ratgeber

Tagungsbände

Gesetze und Normen

Fachkommunikation

Lernen und Lehren

Fachterminologie

Weiterbildungs- und
Fachverlagsgesellschaft
Fachverlag

BDÜ

www.bdue-fachverlag.de